

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
 Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Egr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.  
 Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnements 7. Klauß, Cigarrenstr. 77. S. Pflanz, Papierstr. 10. Heinrich Glandl, Breitestr. 22.

# Halle'sches Tageblatt.

Hundertfünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
 Waisenhaus- Buchdruckerei.  
 Inventionspreis für die Spalte 1 Egr. 3 Pf.  
 Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags zuvor erbeten.  
 Inserate besorgen die Annoncenbureau, Spandauerstr. & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Meier in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien u.

N 174.

Mittwoch, den 29 Juli

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 27. Juli.

Es scheint jetzt wirklich Ernst gemacht zu werden. Seitens der Reichsregierung ist Obdr gegeben worden, daß das zur Zeit bei der Insel Wight stationirte Deutsche Panzerschiff nach der Spanischen Nordküste gehen soll, um dort zu kreuzen, und der augenscheinlich off die inspierte gefahren mitgetheilte Artikel der N. A. Ztg. läßt erkennen, daß man in den leitenden Kreisen die Geduld zu verlieren anfängt und entschlossen ist, den Feldzug gegen den Jesuitismus und seine Allüren mit allem Nachdruck zu führen. Thatsache ist, daß die Deutsche Regierung die Initiative ergriffen hat. Sie hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, vor Kurzem eine Circulardnote an die Großmächte gerichtet wegen gemeinschaftlicher Schritte zur Steuerung der Carlstädtischen Gräueltaten und von Desferre auch sofort eine zustimmende Erklärung erhalten. Auch Irland ist im Principe anerkannt, und daß England sich wohl eher überlegen wird, läßt sich aus der neuesten Erklärung des Lord Derby im Oberhaus entnehmen. Der Zufall, daß der Deutsche Minister des Auswärtigen macht, daß die Anerkennung der Republik von Mexiko erst von ihrer dauernden Festsetzung abhängig gemacht werden soll, dürfte als keine erhebliche Schwierigkeit anzusehen sein, da man sich leicht darüber verständigen wird, daß eben mit der Anerkennung der Regierungsmacht in Mexiko diese in die Lage versetzt werde, mit größerem Selbstvertrauen aufzutreten und den Beistand der Mächte gegen die Carlstädt und die übrige Unterdrückung, die denselben von der See- und Landseite her wird, anzufragen.

Wie einige Mächte annehmen, hätten die Carlstädt noch einen zweiten deutschen Offizier erschossen. Ein Correspondent der N. A. Ztg. erzählt, daß ein Führer „Hermann“ von den Pavia-Kularen, nachdem er den Kobaliten in die Hände gefallen, hingerichtet worden sei. Dieser Offizier erzählt der Correspondent — Preuze oder vielmehr Babener von Geburt, war wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit im ganzen Northeim berühmt. Bei Delabata ebenso wie am Somoroff sah ich immer in den vorverkauften Reihen der Trivialeure. Serrano erkannte ihn später zum Führer, jetzt aber haben ihn, wie man mir versichert, in Estilla die Carlstädt auf Befehl ihrer Führer erschossen. Es steht nach obiger Schilderung leider zu vermuten, daß der Führer Hermann identisch ist mit dem früheren babilischen Leutnant Hermann Brandels, dessen Namen wiederholt rühmend in spanischen Kriegsberichten erwähnt wurde.

Der Deutsche Kaiser, welcher während seines letzten Besuches in Petersburg bekanntlich zum Chef des Regiments der petersburger Grenadiere ernannt wurde, welches früher seinem Vater König Friedrich Wilhelm III. angehört und noch dessen Namen trägt, hat diesem Regimente Fahnenhänder verliehen mit dem Wunsche, daß das

Regiment, seinen alten Traditionen getreu, stets seinen Hahn auf dem Wege des Ruhmes und der Ehre führen möge.

Das Schweigen aller liberalen Instanzen verhärtet die moralische Mitschuld an dem Attentat von Kissingen. Es verhärtet sie. Vorhanden ist sie noch dem Verdikt der Nation. Sie tritt zu Tage in den Manifestationen der römischen Curie, in den amtlichen Erlassen der Bischöfe, in den straffälligen Kanzleien der Priester. Es ist zweifellos, daß ein Minister, von dem es bekannt wäre, daß er bei dem Pakt in Guntz stände, einem Kallmann-Attentat nicht ausgegibt sein würde. Die Ungnade Roms nicht den Mörder hinter sich. Vor und nach der Vortolomäusnacht haben Ermordungen einzelner Keger und Massenmörder die Billigung der Curie nicht entzogen; das vermag selbst das Wiener „Vaterland“ nicht aus der Weltgeschichte zu tilgen. Das Schweizerland der Kirchenthümer in Verbindung mit den Kaiserthümern solcher Zeitungen, wie „Germania“ und Wiener „Vaterland“, Segen und Anerkennung, welche die bayrische Wirtel Presse von dem heiligen Vater erhalten, das Alles bleiben Momente, wodurch die Rompolitik der Hierarchie, — jene geistliche Urberbschaft, wie ein russisches Blatt sagt — unmeibend in das Licht gestellt wird.

Die Vertretung Deutschlands auf dem Brüsseler völkerrrechtlichen Congress wird nicht nur in militärischer Beziehung hervortragen sein. Neben dem Generalmajor v. Bogits-Rheeg, dem Director des Kriegsministeriums, sollen eine Anzahl Autoritäten des Völkerrichts an dem Congress Theil nehmen. Wie es scheint, hat der Reichskaiser die Bundesregierung ersucht, Vorschläge in dieser Beziehung zu machen. Von München aus ist bereits beauftragt worden, daß unter den deutschen Vertretern zum Congress ein von dem König von Bayern Bezeichneter sich befinden werde. Von den bayrischen Autoritäten könnten drei, Professor Pöhl in München, Prof. Marquardsen und Prof. Heib in Betracht kommen. Der Letztere ist in dessen durch Krankheit verhindert; so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Wahl auf Prof. Marquardsen fällt. Auch Prof. Bluntzsch in Heidelberg wird genannt. Wie es heißt, würden auch die Großherzöge von Mecklenburg einen Vertreter bezeichnen.

Da gelegentlich des Kallmann'schen Attentates die katholischen Gesellenvereine in den Vordergrund getreten sind, so sind jedenfalls einige Notizen über die Ausdehnung und Einrichtung derselben von Interesse. Zur Zeit gibt es 533 Gesellenvereine; davon sollen auf Preußen 149, Baden 27, Hessen 6, Sachsen 7, Württemberg 19, Bayern 118, also auf das gesammte deutsche Reich 426; eine beträchtliche Zahl von diesen besitzt eigene Häuser, als dessen geistliche Gesellenhäuser freilich meist irgend ein kirchliches Institut oder eine einzelne Person vorgeschoben ist. Außer jenen gibt es noch in Oesterreich 85, Holland 4, Schweiz 15, in Dänemark, Italien und Egypten je 1 Verein, so

daß die Gesamtzahl 533 beträgt. Die Mitgliedszahl mag 20—30,000 betragen. Sämmtliche Vereine stehen unter der Leitung eines Geistlichen (zur Zeit Generalpräses, ebenfalls Geistliche, an der Spitze der Vereine jeder Diözese. Auch die Präses der einzelnen Vereine sind Geistliche. Diese werden vom Diözesanpräses ernannt. Zwar steht ihnen noch ein Vorstand zur Seite, der sich durch Kooption ergänzt; aber seine Gewalt „beruht sich im Präses“ und hat eben jener nur „die Stelle eines Familienrathes“ (§ 3 der Statuten). Absolute Centralisation und absolute Herrschaft des Präses ist in der Einrichtung unvermeidbar.

Wien, 27. Juli. Der Weibshof 3 Anisgewölke ist heute Vormittag um 10 Uhr zur Verhörung der wider ihn erkannten Gefängnisstrafe von einem Jahre und drei Monaten von dem Polizeidirector Rauch verurtheilt und in Begleitung des Polizei-Inspektors Klug im geschlossenen Wagen abgeführt worden.

Wien. Die Rufe nach „Revanche“ für den Farrer Panthaler wollen noch nicht zur Ruhe kommen. Natürlich ist man über das Maß und die Beschaffenheit der Vergeltung nicht ganz einig. Folgendes sind die Meinungen, unter denen das „Vaterland“ geneigt wäre, die Feindseligkeiten einzuwickeln einzustellen: 1) müßte die preussischen Blätter, amtliche und nichtamtliche, und zwar letztere nötigenfalls gerichtlich gezwungen werden, unter Ausbrüchen des Bedauerns die Verleumdung zurückzunehmen, daß Panthaler der „intellectuelle Urheber der Attentats“ sei, 2) müßte die bayrische Regierung jenes brutale Individuum, welches einen österreichischen Staatsbürger ansetzt und zu mißhandeln versuchte, erziehen und wegen Gemüthslosigkeit bestrafen lassen, 3) endlich wären dem Farrer Panthaler die Restituten seines verunglückten Vergnügungsausfluges zu ersetzen. (Das selbste kann noch zu einem diplomatischen Notendwechsel Anlaß geben. Der Carlsbader „Sprudel“ bringt sowohl die aus London als die Carlsbader Baderirection gerichtete Anfrage, ob Hofschot nach Carlsbad kommen könne, als auch die Antwort, daß die Beihilfsmannschaft sich an den Statthalter und dieser an das Ministerium des Aeußeren gemeldet habe. Ferner schreibt man dem „Sprudel“ aus Wien: Die Debatten, ob Hofschot nach Carlsbad kommen kann, sind dahin zu lösen, daß zwischen Oesterreich und Frankreich ein Auslieferungsgesetz besteht, demzufolge, sobald Frankreich ein motivirtes Ansinnen stellt, die Auslieferung in üblicher Form geschehen muß. Um jedes unklare und ganz verneinbare Aufsehen aber zu vermeiden, wird am gegebenen Stelle die Anfrage gestellt, ob die Auslieferung Hofschots gefordert würde. In diesem Sinne wird dann Deist instruiert werden.)

Constanz, 25. Juli. Die Kaiserin Eugenie stattete gestern dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden auf der Insel Mainau einen zweitägigen Besuch ab.

## Duri der Bärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.

(Fortsetzung.)

11) Endlich war Fortunat auf dem grünen, in den See vorgeschobenen Delta angekommen. Er war nahe dran, hier noch umzukehren, als er am Ufer ein hünenhaftes Weib erblickte, das den Boden eines umgezirkelten Rahmes ausbefferte. Das Rauchen des Wasserfalles überdünne sowohl die fernem Detonationen als auch die Hammerschläge der Frau am Ufer.

Ein unheimlicher Schauer überließ Fortunat, so oft der gewaltige, mit einem Hammer bewehrte Arm der Frau sich hob und nieder fiel. — Eins machte Fortunat wieder Mut? Seine „Selige“ war auch eine große starke Frau gewesen, und hatte sich trotz ihrer vorgeschrittenen Jahre doch so sehr in ihren hübschen Gesellen verliebt, daß diesem ihre verpöbelte Zärtlichkeit oft recht unbehagen gewesen war. Fortunat lächelte sogar bei diesen Erinnerungen. — Das Weib vor ihm war auch fast eine Riesin, und ihre Zuegen war jedenfalls Nichts von Erstickenden. Vielleicht besaßen alle Riesinnen ein so gärtliches Herz wie seine Selige. . . . mit seinem unüberwindlichen Nacheln und seines Sieges schon halb gewiß, tanzelte Fortunat auf Tinotta zu.

Tinotta wendete sich langsam um, als sie hinter sich rufen hörte. Wie sie sich so mit dem Hammer auf den Boden des Schiffes stützte und den andern Arm in die Seite stemmte, sah sie sehr resolut aus, und die Miene, die man bei den Wärfertommenen erwartete, war nichts weniger als einladend. Doch Fortunat kannte das, seine „Selige“ mit ihrem dichten grauen Haar und dem braunen etwas schmirrbärtigen Gesicht war auch der Schreden aller Jungen und Mädchen, welche für ihre Centimes das Papier kauften, auf dem das Viehquitt gebaden worden war, und hätten die Kinder nicht doppelt so viel von der beliebten Bekerdet bekommen, als bei andern Zuckerbäckern, sie hätten

sich dem strengen finstern Blick der großen Frau gewiß nicht zum zweiten Mal angekehrt. Und bei alledem hatte die gute Alte das beste Herz von der Welt.

Fortunat lächelte noch, als er dicht vor Tinotta stand und ihr eine tiefe Verbeugung machte. Es war einer seiner Erfahrungsgewohnheiten, daß die ungebildeten Frauen in der Regel am leichtesten von einer Begrüßung gewonnen werden, welche am wenigsten für sie paßt:

„Könnt Ihr mir sagen, Fräulein, wo ich Duri Dona treffen könnte?“

So süß Fortunat auch lächelte, Tinotta blieb ernsthaft. „Der Herr ist ins Gebirge“, antwortete sie kurz und wendete sich wieder zu ihrer Arbeit.

„Ihr seid wohl seine Verwandte, seine Schwester, schönes Kind?“

Fortunat wußte recht wohl, daß Duri keine Schwester hatte.

„Ich bin seine Magd — wenn Ihr etwas an meinen Herrn zu bestellen habt, so sagt es eilig. Das Boot soll fertig sein, bevor er wieder kommt.“

Und ein Schlag des Hammers trieb einen starken Nagel bis an den Kopf ins Holz.

Fortunat lächelte pfliffig in sich hinein:

„Zu bestellen?“ sagte er vertraulich näher rüdend.

„Das grade nicht; ich wollte nur so nach ihm sehen. Mit Euch zu plaudern ist mir lieber. Hätte ich gewußt, wie für eine Schönheit die Einfachheit von Surley birgt, ich wäre schon früher gekommen. — In der That, es ist sehr einsam hier“, fuhr Fortunat um sich blickend fort, „fürchtet Ihr Euch nicht?“

Tinotta's Hammer, der eben einen andern Nagel auf den breiten Kopf hatte fallen lassen, hielt in der Hülse seines Weges ein, und über eine ihrer kräftigen Schultern blickte Tinotta sich um:

„Fürchtet? Und vor wem?“

Der Blick, welcher dabei Fortunats zerliche Gestalt vom Scheitel bis zur Sohle maß, sagte mehr als Worte, daß er der Allerletzte sei, vor dem sie sich fürchte.

Fortunat, etwas verblüfft von diesem unerwartbaren Hohn, suchte die Achseln, und da ihm nur die Achsel blieb zwischen einem einfältigen Gesicht oder einem geheimnisvoller, so machte er das letztere.

„Um, hm, man erzählt sich so mancherlei von Surley, was Euch Gefahren bringen könnte; so weiß man ganz genau, daß Euer Herr einen großen Schatz im Gebirge gefunden hat, von dem er ohne Zweifel schon einen Theil hier aufbewahrt.“

Bei all ihrer rückhaltlosen Ergebenheit für ihren Herrn war auch Tinotta das Benehmen Duri's in der letzten Zeit aufgefallen. Er blieb länger aus und kam ermüdet beim als sonst, und zwar meistens ohne Deute; und auch die Geräte, die er mitnahm, gehörten nicht zur Jagd.

Tinotta hatte ihren Bildungsgang, so sehr derselbe ihr zur Ehre gereichte, denn doch nur aus Wüthen geschöpft, die für den besten Geschmack das Landvolk berechnet waren, und ihrer Phantasie waren daher verarbeitete Schöpfen, mittelmäßig umgebene Gespenster, edle, Ungehörner tobt schlagende Ritter und vergrabene Schätze nichts neues mehr. Zu ihrer guten Meinung von ihrem Herrn und ihren Wüthen für ihn stimmte es auffallend, daß er, nach obligater vorausgegangener Tötung eines feuerpeinenden Drachen irgend einen großen Schatz hob und der rechte Mann der Welt wurde, in der er ja nach Tinotta's Ueberzeugung der schönste und beste war. — Ebenso plüßig aber, wie jene abenteuerliche Vorstellung in ihr Raum gewonnen, drängte sich ihr die Ueberzeugung auf, daß der Mann, der vor ihr stand und sie so hinterlich ausforschen suchte, gegen ihren Herrn nichts Gutes im Schilde führte, ihm vielleicht gar den gefundenen Schatz ranten wolle.

Da Tinotta, von all diesen Vorstellungen und Befürchtungen auf einmal bestrahlt, nicht antwortete, so sah

Prinz Louis Napoleon ist heute von Woolwich in Krenenberg eingetroffen.

Brüssel, 27. Juli. Die internationale völkerrrechtliche Konferenz hat heute, nachdem sämtliche Delegierte hier eingetroffen sind, ihre erste Sitzung gehalten.

London, 26. Juli. Die Times bespricht in einem längeren Artikel die Interpellation von Earl Russell über den von Frankreich den Carlissen geleisteten Vorschub und kommt dabei zu dem Schlusse, daß nicht die Intervention, sondern die Anerkennung der spanischen Regierung das Ziel der englischen Politik bilden müsse.

Paris, 26. Juli. In einem Artikel des „Soleil“ wird auszuführen gesucht, daß die französischen Behörden in dem Department des „Basses Pyrenées“, wie eine dort eingeleitete Untersuchung ergeben habe, sich keiner Unterstützung der Carlissen durch Zulassung der Zufuhr von Waffen und Kriegsmaterial schuldig gemacht hätten.

Die große Wallfahrt sämtlicher katholischen Gesellschaften in Paris fand heute in der Klosterkirche der aus Deutschland verbannten Lazaristen unter Abkündigung des bekannten Herzfelders statt.

Am Montagmorgen im Monesthale haben die zahlreichen Arbeitseigenen der dortigen Seiden- und Foulardfabriken am 22. die Arbeit eingestellt; alle Fabriken stehen still.

Das heutige „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten der Republik, betreffend die von der National-Verammlung beschlossene Befestigung der ganzen Dilsyrene.

Verfaßtes, 25. Juli. Nationalversammlung. Bei der Discussion über das Marinebudget erklärte der Marineminister Montagnac auf eine begütliche Anfrage, die Regierung würde, soweit es die Mittelquellen des Budgets gestatten, Alles thun, um die Marine auf der Höhe ihrer Mission zu erhalten.

Verfaßtes, 28. Juli. Die Nationalversammlung beschloß, die Auslösungsenträge Maleville's und Duval's am Mittwoch zu beraten.

Madrid, 25. Juli. Die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Carlissen wird in einem Artikel

Fortuna darin ein summes Zugeständniß, und fortgerissen durch die Wichtigkeit der Unterredung, die er gemacht zu haben glaubte, schloß er mit aufgeregter Stimme, indem er seinen Arm schmeichelnd um Timotta's Schulter legte:

„Ihr wißt mehr von der Sache — es soll Euer Schade nicht sein, wenn Ihr mir Alles erzählt, was Ihr wißt —! Vielleicht könntet Ihr mir auch die Mängel zeigen —? Ich werde Euch nicht verrathen, sicher nicht!“

Wie die Wolken mondnacht über den Bergell, so war ein Umwetter dunkel emporgezogen über Timotta's Antlitz, als sie die Hand des Fremden auf ihrer Schulter spürte, und seinen flüsternden Hauch an ihrer Wange. Der Hammer judete in ihrer Faust, als wolle er im nächsten Augenblicke auf das Haupt des Unverschämten niederfallen. — Aber er fiel nicht, und die wachen Lippen Timotta's, die sich noch eben hochroth gekrümmt, erhielten einen starren unheimlichen Zug: „Kommt!“

Sie ging voran nach dem Hause. Hiebherst erregt folgte ihr Fortunat.

Vor der Hüfte am Fuß des Felsens stand Timotta still und schob einen schweren Dornbohlen zurück, der eine niedere Thür aus harten Bohlen verschloß.

„Kommt!“ wiederholte sie, indem sie in den dunklen Raum deutete, aus dem ein scharfer duftbringender Geruch ihnen entgegen strömte.

„Wer drinnen hat er den Schatz? — Und Ihr kommt mit?“ fragte Fortunat bekommen und zögernd.

Timotta nickte stumm. Aber kaum hatte Fortunat den Fuß über die Schwelle gehoben, so fiel die schwere Thür hinter ihm zu und der Riegel wurde vorgeschoben.

Er befand sich in völliger Dunkelheit, umgeben von einem abscheulichen Gelegengeruch. Fortunat polterte an die Thür, schrie und schrie. Da erklang vor der Thür Timotta's Summen:

des Imparcial heftig angegriffen. Das Blatt belohnt insbesondere, wenn Frankreich fortfähre, die Carlissen zu begünstigen und dadurch eine Verlängerung des unheilvollen Bürgerkriegs herbeizuführen, so würde die spanische Nation ihre Interessen und Sympathien von Frankreich abwenden und andere Allianzen aufsuchen, welche mit den Anforderungen der Civilisation verträglicher und der Freiheit und Wohlfahrt Spaniens förderlicher seien, als die Verbindungen mit Frankreich.

Ueber den Fall von Cuena wird der „Times“ aus dem offiziellen Bericht der Madrider Regierung Nachstehendes telegraphirt:

Am Morgen des 13. griffen 8000 Carlissen unter dem Commando Don Alfonso's, der von Donna Blanc begleitet war, die Vorstadt Carreteria an. Die ersten drei Stürme wurden zurückgeschlagen; da aber der republikanische Befehlshaber Yglesias unrichtig war, so sah er sich genöthigt, die Vorstadt aufzugeben und sich auf den Hauptplatz der Stadt, unter gleichzeitiger Verstärkung der Vertheidigungskräfte am Balencianer Thor, zurückzuziehen. Eine an ihn gerichtete Aufforderung zur Uebergabe beantwortete Yglesias mit dem Worte: „Niemand!“ Das Feuer auf Seite der Carlissen wüthte die ganze Nacht hindurch mit wachsender Stärke fort. Am Morgen des 14. wurden vier weitere Stürme von den Republikanern abgeschlagen, obgleich sie an Wasser und Lebensmitteln Mangel litten. Nachdem das Feuer bereits nahezu 56 Stunden gedauert hatte, bemächtigten sich die Carlissen des Hauptplatzes, und Yglesias ertheilte Befehle zum Rückzuge in die Festung, wo er den Kampf bis zum Anbruch fortsetzen zu können hoffte, als er jedoch in der San-Pedro-Straße anlangte, sah er 4000 feindliche Carlissen vom Fort sich herabbewegen. Wie diese dahin kamen, weiß er nicht. Yglesias fiel mit all seinen Offizieren und Mannschaften in die Hände der Carlissen, welche hierauf das Zeichen zur Plünderung und zum Gemetzel gaben. Mehrere Gebäude wurden niedergebrennt, viele Häuser ausgeräumt und die Einwohner ermordet. Die Carlissen erhoben eine zweitägige Steuer, nahmen eine Menge Waaren und Nahrungsmittel weg und schleppten Alles mit sich fort, nachdem sie die Befestigungen zerstört hatten. Mag tag, daß sie 11,000 Mann stark waren, die unter den Befehlen Freica's, des Pfarrers Rizo und des Kanonikus Villalain griffen, und daß sie 150 Tode und 700 Verwundete verloren. Von ihren Toten werfen sie viele in eigens zu dem Zweck errichtete Feuer.“

Der von den Carlissen geführte Krieg wird als ein Vergehen gegen Europa und eine Schande für die monarchische Sache, in deren Namen jene Gräuelt verübt werden, empfunden.“

Barcelona, 26. Juli. Gestern sind als Repressalie für die von den Carlissen vorgenommene Erschießung von Anhängern der Regierung 41 Personen, die sich carlistischer Tendenzen verdächtig gemacht hatten, darunter mehrere Priestliche und Mönche, verhaftet und nach dem Fort Alcarazemas abgeführt worden.

Nach hier verbreiteten Mittheilungen hätten die Carlissen in Dlot (bei Gerona) einen Derssten, mehrere Offiziere und 105 Soldaten der Regierungsgarne, sowie 73 3 Ueasente erliegen lassen.

Miranda de Ebro, 14. Juli. Das Curatel Real vom 11. v. M., welches mir auf Schleichwegen erst heute zugegangen ist, enthält folgende telegraphische Nachricht aus Durango unter dem Datum des 10. Juli. „An dem Herrn Director des Curatel Real. Gestern wurden zu Vermeo 27 Guschlaafanen, von verschiedenem Kaliber und nach den neuesten Systemen angefertigt, aus Hand gebracht.“ Die Giosoppe, welche den allerdings nicht immer zuverlässigen pariser Blättern bereits vor einigen Tagen auf telegraphischem Wege zugegangen war, ist also genügend bestätigt. Man verhofft hier, daß die Geschäfte nicht Krupp'scher Arbeit, sondern in England angekauft seien. Sie sind

„Seid ruhig! Ihr seid an dem Orte, wohin Ihr geht — im Stall des alten Bock, den wir vorige Woche wegen seiner Bosheit und Ungehorsamkeiten mußten, weil er den armen Retzar fast umgebracht hätte. Ihr seid noch schlechter wie der alte Bock; denn das war ein unverschämtes Thier, das nichts für seine schlimmen Thaten konnte. Ihr habt mich zur Untreue an meinem guten Herrn verleiten wollen, und ihm seinen Schatz gestohlen — dafür sollt Ihr hier bleiben und Duri eurer Rechenenschaft geben wenn er heimkommt, damit er Euch straft!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermittlertes. Gonna, 27. Juli. Vorigen Freitag erhielt eine hiesige Bergmannsfamilie sonderbaren Besuch. Ein Herr, sein Gesicht, führte sich unter dem Titel eines Telegraphisten nach aus Halle ein und gab an, er sei der Vater des in Altona lebenden Militärschiffers Koch, bei dem der Sohn der hiesigen Familie Verstehe geworden. Dieser reise mit seinem Herrn, da das Bataillon nach Erfurt verlegt werde, folgenden Tags mit dem Mittagzuge durch Halle und wünsche einen seiner Angehörigen dort zu treffen. Der Fremde läßt sich Essen und Trinken wohl schmecken, blüht zur Nacht da und begibt sich am folgenden Morgen in Begleitung des Vaters nach Bahnhof Riesaht, um mit ihm nach Halle zu reisen. Auf Bahnhof Riesaht angekommen, weiß er den Bergmann zu veranlassen, gleich für ihn mit ein Bilet nach Halle zu lösen. Doch in Eisenbahn vermisst Herr Koch plötzlich und der Bergmann fährt allein nach Halle. Das Bataillon bleibt aus und einen Telegraphisten Koch will in Halle Niemand kennen. Unser Bergmann aber hat eine Signet verfaßt und zwei Bilets nach Halle vergebens bezogen. Nebenfalls hatte sich der Herr „Koch“ in diesem Falle doch wohl etwas verrechnet, dürfte aber vielleicht an einer anderen Stelle wieder auf-

zu Bordeaux auf einen Dampfer Namens London verladen und nächstlicher Weile bei Vermeo ausgeschifft worden. Von Durango wurden sofort 80 Paar Ochsen und viele Wagen zum Landungsbedarf geschickt, um die kostbare Fracht abzuladen. Der Transport erregte in sämtlichen Dörfern am Wege namenloses Zured. Wo weist aber die spanische Flotte? Sie scheint sich in diesem Kriege nichts als Dismag: holen zu wollen.

Aus Halle und Umgegend. Halle, den 28. Juli.

Der jetzige Privatdocent in der philosophischen Fakultät dieser Universität Dr. A. Müller ist zum außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt. — Repertoir des Leipzig'schen Stadt-Theaters, 29. Juli: „Der Troubadour.“

Wilhelm von Dranen und sein Würder. Ein Beitrag zur Jubiläumsschrift.

Durch Patent, ausgehellt zu Madrid, 4. März 1589, verließ König Philipp den Brüdern und Schwestern von Baltasar Gerard, welche bereits den burgundischen Adel hatten, den spanischen Landesadel. Mehrere Autoren erwähnen, der König habe der Familie den Beinamen „Tyranenide“ verliehen; doch ist aus dem Patente darüber nichts zu ersehen. Auch die Wappenverleihung, von der im Patente Erwähnung geschieht, scheint nur eine Befestigung des früheren Familienwappens zu sein, welches schon 1549 in gleicher Weise abgebildet wird: in roth und weiß quer getheilten Schilde ein zum Sprung geschickter Löwe in wechselnden Farben, in der rechten Pranke Jupiters Blitzbündel tragend.

Groß waren Anfangs der Schmerz und die Hoffnungslosigkeit unter den niederländischen Patrioten. Der schon erwähnte Rath Aeffens schrieb aus Delft am Tage nach dem Attentat nach Brüssel: die ganze Stadt ist in Trauer, und die kleinen Kinder weinen in den Straßen. Die Generalfstaaten wendeten sich nun an Elisabeth von England, an Katharina Medicus um Hilfe; von Heinrich III. von Frankreich erbat sie sich eine Person von Distinction, um an die Spitze der Opposition gegen Spanien zu treten. Die großen niederländischen Städte vertraten Rathenstelle bei den Töchtern von Dranen und versprachen, sie auszustatten; der Herzogin von Bouillon, dem Herzoge von Montpensier, dem Grafen von Coligny Gathlain und dem Marschall von Montmorency versprachen die Generalfstaaten schließlich, für Erziehung der Kinder und Schutz Dranens sorgen zu wollen.

Johann von Nassau, der Bruder Dranens, richtete in einem aus Dillenburg abgestellten Schreiben die schon findenden Hoffnungen wieder auf; die Herren der Generalfstaaten mögen denken wie er; dieses große Unglück habe ihn nicht erschüttert, er finde darin vielmehr Grund, mehr als je auf Gott zu vertrauen; Verراث und Schicksal, wie die Feinde sie angewendet, strafen sich immer selbst. Das sein Bruder für eine so gute Sache zu sterben die Ehre gehabt, das mildere seinen Schmerz.

Die Generalfstaaten ließen damals eine Bronzemünze schlagen, welche die kanonischen Hoffnungen und Anschauungen in ebenio einfachere als ergründbare Weise wiedergab. Auf der Vorderseite ist der Urschrift: O Virum Solus. Non Manebit Inulium ist Gerard abgebildet, wie er auf Dranen die Pistole absenkt; hinter ihm der König von Spanien, ein Schiffschiff bereit haltend. Auf der Rückseite ist ein Wolf zu sehen, der den Schächer inmitten seiner Herde zusammenmetzt; die Umschrift lautet: Pastorem Occidit. Ne vos Creditis Lupo; darunter: Confidite!

Das Vertrauen der Niederländer wurde auch gerechtfertigt. Der matte englische Schatz konnte die Sache nicht fördern, und Graf Leicester verließ das unglückliche Land, das nun der Wiederkehr aller alten Unbilden

laugen, wo sein Mandor erzieht wird, weshalb wir vor dem Schwinder hiermit warnen wollen.

(Sänger. Kreisli.) Aus Herford, 17. Juli, wird berichtet: Eine Frau häute eine Kuh und eine Ziege am Strohberge und geriet mit den Thieren in die Nähe eines Bienenschwarms. Uebermüthig legte die Ziege in ihre Wale im festen Sprung gegen den Bienenschwarm, bis es ihr gelang, einen Korb umzuwerfen. Ein dichter Schwarm der erzürnten Bienen warf sich auf die Ziege. Das furchbar gequälte und zerstückte Thier stieß die jämmerlichsten Klageklänge aus und brach zusammen. Die Hirtin war hinzugeeilt, um die Bienen zu vertreiben; aber ohne die Ziege retten zu können, wurde sie jetzt das Opfer, an dem die Bienen ihre Wuth ausließen. Geschicht, Arme, Alles war im Augenblicke von den Thieren bedeckt. Sie versuchte zu entfliehen, aber weiter verfolgte der Schwarm die unglückliche Hirtin. Gestatten lassen die hingeworfenen Leute das traurige Schauspiel, und weniger deren Bemühungen, als dem Nachlassen der Wuth der Bienen war es zu danken, daß endlich die Arme sich von diesen befreit sah. Die Hirtin ist furchtbar zugerichtet und wenig Hoffnung für ihr Auskommen vorhanden.

New-York, 27. Juli. Ein furchtbarer Orkan, begleitet von einer Sturmfluth, hat Verfassungen schwer heimgesucht, Eisenbahnlinien und Wohngebäude sind überflutet, Brücken wurden fortgeweht. Die Stadt Alleghany steht theilweise unter Wasser. Großer Verlust an Menschenleben; 55 Leichen sind auf dem Wasser gezogen; viele werden vermisst. In den Districten Woodstock und Sammitrun ist große Verwüstung. Die Zahl der dort Untergekommen beträgt gegen fünfzig.

Aus New-Castle wird der Untergang des nagelegenen Schraubenschiffs „Hofstein“ gemeldet. Die Mannschaft wurde getödtet, der Werth der Ladung belief sich auf 32,000 Pfd.

preisgeben schien. Da aber schauten sich die Ritterländer noch einmal um Worich von Oranien. Schon des großen Schwelgers, und die niederländische Freiheit blieb gestört und gestiftet.

Auch gegen diesen senbete Spanien seine Fanatiker, wie Peter Paune und Pierre du Fou; doch vergeblich. Willkür hängt die endliche verspätete Erfüllung der königlichen Bepflegungen der Familie Gerard gegenüber mit diesen Dingen zusammen und hatte in der That der König sich den Rath Alexander's von Parma zu Herzen genommen.

Ein besonderes Interesse gewinnt das Attentat von Baltasar Gerard dadurch, daß es sojagals als Debit zu betrachten ist, mit welchem die jesuitische Theorie des Fürstenthums in die Praxis eingeführt werden. Diese von der Scholastik dem Heidenthume entlehnte und schon durch einen Canon des Conciliums von Tridentum verdammt Lehre, die daraus hinausläuft, daß jeder Unterthan einem Tyrannen, sollte er ihm auch vorher Treue geschworen haben, auf eigene Faust ohne vorgängigen Richterpruch in dieser oder jener Weise das Leben nehmen könne, hat eine solche Fälsch literarischer Ergüsse hervorgerufen, daß man damit eine mäßige Bibliothek füllen könnte. Herr v. Chalotais, der müthige Gegner des Ordens, Procurator am Parlamente der Bretagne, zählte 1762 in seinem Berichte über die Constitutionen des Jesuiten-Ordens zweihundertfünfzig Schriften von Vätern der Gesellschaft Jesu über Hoheperrath und Fürstenmord auf, die zwischen 1590 und 1739 mit Billigung der Oberen gedruckt worden waren. Heinrich IV. gelang seinem Minister Sully, daß er die 1603 erlassene Ordre, welche den Jesuiten den Aufenthalt in Frankreich gestattete, nur aus Furcht vor den Dolchen der frommen Väter unterzeichneten.

La Chaise, 1er den etwas verdorren Ludwig XIV. überredete, ihm einen Jesuiten zum Nachfolger zu geben, betheuerte, wie zwar der Orden einem religiösen Könige ergeben sei, fügte aber bei: „Qu'un mauvais coup étaüt bientôt fait“. Hatten doch schon Salmeron und Mariana, Beide Zeugnissen des heiligen Ignatius, gelehrt, daß Fürsten, welche Feindschaft gegen die Kirche unternehmen, ihre Krone und das Leben verwirken. Die Jesuiten S. Deirio, Bridgenator (Aquapontanus) und Billopater hatten 1584, 1590 und 1593. Valarmin 1596 darüber geschrieben. „Christus“, sagt Salmeron, „hat Petrus um seinen Nachfolger übertragen, seine Schafe zu hüten; wenn daher der Widder, der die Herde führt, die Schafe stößt oder mit einer Kranksheit anfaßt, so ist es Recht und Pflicht des Hirten, dem Thiere die Nahrung zu nehmen.“ Der Jesuit Molina deutet mit dünnen Worten darauf hin, daß der von König Heinrich gesandte „Dolch“ nichts Anderes

sei, als das weltliche Schwert, welches die Kirche vermöge ihrer Unterjochung gegen Könige, die zum Ketzerthume übertraten würden, in Bewegung setzen könne. Der Papst, heißt es, könne nicht nur irrende Schäflein züchtigen, sondern auch den Wolf zerlegen, der darüber herfallen wolle, und nicht nur offene Feinde und Krieg, sondern Pest, Heugel und jedes Mittel wurde erlaubt erklärt gegen Irdenfeindliche und abtrünnige Fürsten. Freilich schränkt der Jesuit Mariana und nach ihm Lessius dieses allgemeine Menschenrecht dahin ein, daß ein gottesfürchtiger und rechtschaffener Christ nicht blindlings vorgehen, sondern vorerst sich den Rath gelehrter und ernsthafter Männer erholen müsse; „das müßten aber jedenfalls Jesuiten sein“. Die damaligen Fürsten nahmen die Drohung ernsthaft und der Jesuit Guignard, welcher lehrte, Jacob Clement habe recht daran gethan, Heinrich III. zu tödnen, und daß Heinrich IV. Gleiches zu Thun werden sollte, sollte ihn nicht der Krieg dahinraffen, wurde fürwag gelehrt, wie dies auch den englischen Jesuiten Dabcorne und Garnet widerfuhr, die die Pulververschwörung gebilligt hatten. Ja, das Parlament von Paris ließ 1610 das Buch des Jesuiten Mariana: „De rege et regis regimine“ öffentlich durch den Henker verbrennen.

Gerard hatte Mariana's Schrift, die erst 1605 gedruckt wurde, nicht gelesen, aber die Vorschrift, vorerst mit Jesuiten zu conferiren, wohl befolgt. Wie er später als Märtyrer gepriesen wurde, so wurden auch vom Jesuiten Jouvency seine Brüder Guignard, Garnet und Dabcorne als illustre Blutzeugen gepriesen, deren Unschuld voll durch Wänder dargegan.

Doch der Scandal in der christlichen und politischen Welt wurde zu groß, und die Generale Aquaviva (1610) und Vitelleschi (1626) verboten, ohne ihre besondere Erlaubnis über diesen heiklen Gegenstand zu schreiben, „um alle Gelegenheiten zu Aergerniß und Streitigkeiten abzuschneiden“.

Die Jesuiten liebten es, auf diese Ordnungen hinzuweisen, um des Ordens Unschuld darzutun; die Kritik hat aber längst bemerkt, was davon zu halten sei. Schon 1611 veröffentlichte der Jesuit Jacob Keller sein Buch vom Tyrannenmord, und sein Ordensbruder Nicolaus Serrarius schrieb im selben Jahre über denselben Gegenstand. Im 3. 1617 erschienen Schriften von Johann Korin und Leonard Lessius ähnlichen Inhalts, 1618 von Franz Tollet, 1625 von Santarel, 1627 von Adam Tanner, 1633 von Martin Beccan u. s. w.

Wenn der Jesuit Suarez zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts schon sagen konnte, in diesem Punkte seien alle Jesuiten einer Meinung — in hac causa unus sumus — wenn der Jesuit Zacharias 1738 die Behauptung aufstellen konnte, alle katbolischen Theologen lehren dasselbe;

menn die Moral-Theologie von Dufensbaum, welcher energisch für dieses hässliche Hebelrecht eintritt, im vorigen Jahrbucherte 52 Aufsätze erlesen konnte: so fällt es nicht mehr ins Gewicht, daß einzelne Jesuiten — da ja im Orden die Freiheit der Meinungen nicht befehrt — die Solidität des Ordens in diesem Punkte leugneten. Zeugnis ist nicht widerlegen.

Handel und Verkehr.

Die ordentliche diesjährige Generalversammlung der Magdeburger-Halbteufelder Eisenbahn ist jetzt auf den 28. August nach Magdeburg einberufen. Derselben wird der Directorialbericht und der gedruckte Rechnungsbefchluß pro 1873 vorgelegt werden. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Wahl von 10 Aufsichtsrathmitgliedern und 5 Stellvertretern für 3 Jahre ab 1. Septbr. c.

Die diesjährige Leipziger Wollwäcker-Messe beginnt am 28. September d. 3. und endet mit dem 17. October d. 3.

Halleische Producten-Märkte vom 28. Juli.

Weizen 1000 Kilo, unedel, 85 bis 91 Ekr nach Qualität bez. Roggen 1000 Kilo, Gehalt befrucht und schleppend, Preise nicht verändert, in Heiliger Baare alter 73-75 Ekr bez, neuer 76 bis 77 Ekr bez. Gerste 1000 Kilo, ohne Gehalt. Gerstmalz 50 Kilo, un verändert 6 Ekr zu notiren. Hafer 1000 Kilo, feinst, (43 Ekr p. 100 Pfd. S.), wenig angeboten, 73 Ekr zu notiren, ruffischer 70 Ekr zu notir. n. Hülsenfrucht 1000 Kilo, ohne Handel. Kammeln, wie zuletzt. Han, 1/2-2 Ekr bez. Woll, 1000 Kilo, ohne Vertheil. Woll 1000 Kilo, feinst, (43 Ekr p. 100 Pfd. S.), wenig angeboten, 73 Ekr zu notiren, ruffischer 70 Ekr zu notir. n. Döllchen 1000 Kilo, Raps 86 Ekr bez, (77 Ekr p. 157 Pfd. S.) Stärke 60 Kilo, behanpelt und getragt, bei feinen 3 flänen Preise unverändert. Spiritus 10,00 Liter, p. l. loco un verändert Kartoffel - 27 1/2 fl. r. bez, Rüben - 24 1/2 Ekr. bez. Mägen zu Kilo, fein und gefülltes. Primo Sorato, 80 Kilo, ohne Veränderung. Petroleum, deutsches, 50 Kilo, ohne Veränderung. Rapskörner 50 Kilo, 1 fl. ohne Angebot, Brode und gemahlene Ten- deny feinst. Rübennapf 80 Kilo, ohne Ro. h. Rübenmasse 80 Kilo, 83 Ekr. bez. Pfannen 50 Kilo, ohne Dferte. Kricken 80 Kilo ohne Dferte. Kartoffeln 1000 Kilo, Speise - ohne Notiz, Brenn - do. Dammern 50 Kilo, loco 1 fl. 2/4-2/4 Ekr. bez. gutermehl 50 Kilo, 3/4 Ekr. bez. Aste 50 Kilo, Roggen - 2/4-2/4 Ekr. bez., Weizen - 2/4 bis 2/4 Ekr. bez. Sen 50 Kilo, 1/2 bis 2 Ekr. bez. Stroß 50 Kilo, 15 Ekr. bez.

Diejenigen, welche Bücher aus der königlichen Universitäts- oder der v. Bonndauschen Bibliothek entleihen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens am 5. August d. 3. zurückzuführen.

Halle, den 29. Juli 1874.  
Der königliche Bibliothekar  
Bernhardy.

Auf dem Hofe der Bürgerknabenschule soll Donnerstag den 30. Juli c. Nachmittags 3 Uhr eine Partie altes Holz, Fenster u. s. w. gegen Barzahlung heimlich veräußert werden.

Das Stadt-Bau-Amt.  
Kirchhoff, frisch von der Presse, bei  
Julius Herbst,  
Rannische Straße.

Hobelspanne, à Korb 3 fl., verkauft  
Brater, Glasfenster, Spitze 25.  
Ein großer Wäschkorb von Holz oder Metall, gut gehalten, wird zu kaufen gesucht bei  
Louis Cef, gr. Märk.-straße 21.

Stellmacher auf Käffen und  
Räder sucht die Wagenfabrik von  
Kopf, Fuchs & Rausch.

Tüchtige Dienstmagd sofort gesucht.  
F. Schuster, II. Klausstraße 7.  
Ein ordentlicher Knacht bei Pferde findet Dienst  
Geißstraße 43.

Für mein Geschirre suche ich einen ordentlichen, ledigen Mann zum sofortigen Antritt.  
Friedrich Schmidt, Leipzigerstraße 48.

Ein ordentlicher Mann für Pferde wird sofort gesucht  
In der Holzhandlung, Döllschersstraße 7.  
Ein Mann sofort bei Pferde gesucht bei  
hohem Bohu  
Heilstraße 1.

Für eine Buchhandlung wird unter annehmbareren Bedingungen ein junger Mann als Lehrling gesucht. Eintritt kann nach Belieben festgesetzt oder am 1. October d. 3. erfolgen. Bedingungen werden in der Expedition d. Bl. unter Chiffre S. S. entgegenzugen.

Für ein größeres BanGeschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht. Bewerber wollen ihre selbst zu schreibenden Anträge richten an Herrn  
J. G. Fiedler in Halle a. S.

Ein kräftiger Laufburche und mehrere ordentliche Arbeiter gesucht.

Otto Thieme.  
Ein kräftigen, ordentlichen Laufburchen sucht sofort  
C. A. Lehmann.

Ein Laufburche wird gesucht.  
Gebr. Kirchheim, Fleischerstraße 25.  
Ein Laufburche findet sofort dauernd gute Stellung.  
Schulze & Schreiner,  
Königstraße 19.

Ein Laufburche gesucht. Näheres II. Ulrichstraße 20, im Laden.

Bekanntmachung.  
Die Stelle einer ersten und zweiten Köchin mit hohem Gehalt bei freier Station ist in der Provinzial-Zerren-Anstalt bei Halle a. S. baldmöglichst zu belegen. Bewerberinnen wollen ihre Zeugnisse der Direction einpenden.

Ein tüchtige Köchin, die Hausarbeit zu übernehmen hat, wird zum 1. September oder sofort in Dienst verlangt.  
Näheres

Paradeplatz 5, 1 Treppe.  
Ich suche für 1. September eine geschickte Köchin.  
Geheimrathin Volkman,  
II. Steinstraße 6.

Ein tüchtige Köchin sucht zum 1. October oder früher  
Frau Professor Dümmler, Schimmelg. 7.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 15. August gesucht im Gasthof „zu den drei Engeln.“  
Zum 1. October suche ich eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin, welche die Hausarbeit mit übernimmt.

Frau von Schlechtendal,  
Wilhelmstraße 34.

Ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen wird sofort oder später gesucht  
Mühlweg 29, parterre.

Ein unabhängige Frau wird zum Wäschen gesucht  
Steig 16.

Ein Wäscherin sofort gesucht  
Schneestraße 17, II.

Mädchen zum Schürleibnähen werden gesucht  
Grolweg 4.  
Eine Frau, welche gut anbesseht, sucht Kapellengasse 12.

Bekäuferin-Gesuch.

Für eine Conditorei ohne Café oder Restaurant wird eine Bekäuferin gesucht, welche sich in einem gleichen Geschäft oder wenigstens als Bekäuferin thätig war und sich darüber durch gute Zeugnisse legitimiren kann. Adressen mit Angabe bisheriger Conditionen in der Exped. v. Bl. niederzulegen.

Ein anständiges Mädchen in gesetztem Jahren wünscht eine Stelle anzunehmen als Pflegerin einer alten Dame oder als Stütze der Hausfrau. Gefällige Anträge unter N. B. 1 Gießstraße 11, posto rost.

Frau Otto

empfiehlt sich zum Streichen u. Ausräumen Gartengasse 8, II.

Zwei herrschaftliche Wohnungen zu je 7 Zimmer, Badestube u. Stallung für ein Pferd sofort oder später zu beziehen  
Krauzstraße 21a.

3 Stuben, 2 Kammern, Entree, Küche m. Wasserleitung und Zubehör, Preis 140 fl. ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen  
Steinweg 36.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und zum 1. October zu beziehen  
Dachritzgasse 4, pt.  
Eine Wohnung zu 60 fl. zu vermieten gr. Klausstraße 12.

Ein gr. Boden mit Comptoir u. II. Wohnung im Hofe zu vermieten  
Barfüßerstraße 15.

Ein Handelskeller und eine Wohnung zu 50 fl. zu vermieten  
Karlstraße 12.

Ein N. Vogis für alt. Dame oder Herrn zu vermieten  
Magdeburgerstraße 3.

Ein N. Wohnung zu 24 fl. an einzelne Leute zu vermieten  
Zapfenstraße 19.

Zu vermieten: Stube u. K. an einen Herrn oder Dame;  
Zu verlaufen: 5 gr. Dämme Mustafeller in der Eremitage.  
Wegen Verlegung ist eine möbl. Stube sofort zu vermieten Barfüßerstraße 3, im Hofe.  
Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten gr. Steinstraße 44, I.

Junge Mädchen, die sich hier zu ihrer Ausbildung aufhalten wollen, finden gute Pension in einer gebildeten Familie. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet sofort zu vermieten  
Leipzigerstr. 66, Eig.-Gesch.

Anst. Schlafstelle  
Spiegelgasse 9.  
Anst. Schlafstelle m. R.  
Steig 17, II.

Schlafstelle  
Scherngasse 3.  
Schlafstelle  
II. Schlamn 11, pt.

Anst. Schlafstelle  
Herr-nstraße 9.  
2 Schlafstellen  
4te Breitenstraße 2.

Eine Familienwohnung im Pr. von 70-100 fl. zum 1. October zu vermieten gesucht. Adressen unter J. 16 Exped.

Eine Wohnung, im Preise von 40 bis 60 Ekr. von jungen Leuten gesucht.  
Offerten N. N. in der Exped. d. Bl.

Eine Stube, R. Küche wird den 1. October von einem ruhigen Miether gesucht. Adr. unter P. W. 16 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Größere Kellerräume, zur Lagerung von Lagerbier geeignet, werden auf längere Zeit zu pachten gesucht. Adressen abzugeben sub N. A. in der Expedition d. Bl.

Von einem Kaufmann wird z. 1. August ein fein möblirtes Garconlogis zu mieten gesucht. Adressen F. 3. Nr. 360 abzug. Markt 1 im Gagarer-Gäßchen.

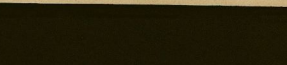
Ein geräumiger Schuppen mit Einfahrt, zu einer Werkstatt geeignet, zu mieten gesucht. Adr. erbeten  
Rüttelstraße 2, I.

Eine möblirte Stube und Kammer wird sofort zu mieten gesucht. Geht. Adr. unter N. 3 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein anständiges Mädchen sucht Schlafstelle. Adr. unter M. W. in der Exped. erbeten.

Zwei Haaröpfe verloren. Gegen Bel. abgeben bei D. Hügel, Klein-Schmidten 10.

Zuhaberin des Blumengeschäfts, Firma „Pauline Otto“ gr. Ulrichstr. 20 ist nach Barfüßerstraße 15 im Hofe links 1 Tr. verzogen und empfiehlt sich gezeichneten Herrschaften auch ferner zu Blumenbinderei jeder Art.



# „Lüderitz's Berg“ Grosses Gartenrestaurant neben dem Bade Wittkind.

Mittagsstich im Abonnement u. à la carte. Dresdener Felsenkeller-Biere. Cöte Bordeaux- u. Rheinweine b. 12 1/2 - 45 Sgr. Zeitgemäßes frisches Obst. Diverse Lectüre. Frische u. saure Milch. Interessante Aussicht. Gartenpromenade. Salon für Gesellschaften. Mehrere Zimmer mit u. ohne Piano.

**Billige Shirtings**  
besonders für Lügler zu Sargauschlagen, 2-3 Sgr. p. Elle, große Auswahl Sargspitzen empfiehlt  
große Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

**Gardinen**  
einen ganz neuen Genre, höchst solid und elegant, sogen. Marly-Gardinen; ebenso eleganteste englische und Schweizer Tüll-Gardinen empfiehlt zu kompletten Einrichtungen sehr billig  
große Steinstraße 73. **Robert Cohn.**

Gesundheit ist Reichthum!  
**Lehmer's**

Deutsches Porterbier  
Malz Extract

vorzüglichstes Hilfs- und Stärkungsmittel bei allen körperlichen und geistigen Leiden. Dieses mein Deutsches Porterbier hat nach genauer chemischer Analyse des Herrn Dr. Tieftrunk vor vielen anderen dergleichen Präparaten den meisten Nahrungsfloss, wird nach Vorschrift und mit besonderer Aufmerksamkeit gebraut und erfreut sich der verbreitetsten Empfehlung der größten Autoritäten der Medicin.

Preis à Fl. 2 Sgr. 17 Fl. 1 Sgr. excl. Fl. oder auch 17 Markten zu beliebigem allmählichem Gebrauch. **Echt**

**Zerbster Bitterbier**

rein und unverfälscht das Beste der Gesundheit zuträglichstes Hausbier, sowie für stillende Frauen, ferner bei rheumatischen, croupösen und verärrterten Kindern, bei Knaben und Mädchen, die durch rasche Entwicklung (Wachsthum) herabgekommen sind und an Verdauungsbeschwerden leiden.

Preis à Fl. 2 Sgr. 17 Fl. 1 Sgr. excl. Fl. oder auch 17 Markten zu beliebigem allmählichem Gebrauch. **Echt**

**E. Lehmer, Halle a/S.,**  
Rathhausgasse 8.  
Niederlage des echten Deutschen Porters und Zerbster Bitterbiers.

Gleichzeitig empfehle ich

**Exportbier aus d. r. Berliner Act.-Bierbrauerei „Tivoli“**  
à Fl. 2 Sgr. 18 Fl. für 1 Sgr. excl.

**Lagerbier aus ders. Brauerei**  
à Fl. 1 1/2 Sgr. 22 Fl. für 1 Sgr. excl.  
Nützlichest Depot für Export.

**Nürnbergger Exportbier,**  
à Fl. 2 Sgr. 16 Fl. 1 Sgr. excl.

**Berliner Weissbier**  
à Fl. 2 1/2 Sgr. 12 Fl. 1 Sgr. excl.  
Bestellzettel sind in meinem Comptoir und bei meinem Bierfahrer in jedem Quantum zu haben.

Niederlage meiner Biere halten die Herren:  
**C. Mertens, gr. Ulrichsstraße 34,**  
**F. Günzel, gr. Steinstr. u. Ulrichsstr.-Ecke**  
**Gedr. Kirchstein, Fleischerstraße 25.**  
**Aug. Fiedler, gr. Klausstraße 10.**  
**Hermann Vinte, alter Markt 31.**  
**C. Ramu, gr. Ulrichsstraße 13.**  
**C. Schimpf, Kapellenstraße 8,**  
**H. Bachmann, Mühlberg 6,**  
**W. Ritzmann, gr. Ulrichsstraße 28.**

Unser Lager von **Polnischen Kiefern-Bohlen und Brettern** ist jetzt durch Ankauf bedeutender Posten neuer Waare feinsten Qualität vollkommen assortirt. Wir verkaufen zu zeitgemässen Preisen **Stammholz von 18 Zhr. per Kubit-Meter resp. 16 1/2 Sgr. pr. St. Rothholz „14“ „13“** an, frei ins Haus oder Bahn und empfehlen geehrten Respektanten die Besichtigung unserer Lager, **Königsstraße Nr. 24** und am **Mühlgraben Nr. 5.**  
(H. 56226.)  
**Hensel & Müller.**

**Sauerkirschen ohne Stiele**  
kaufen in jedem Quantum  
**Fordemann & Co., Spritzfabrik,**  
gr. Ulrichsstraße 17, Dachritzgassen-Ecke.

**Piano und Harmoniums**  
in schöner Auswahl, empfiehlt die  
Pianoforte-Handlung von **E. Benemann,**  
Leipzigerstraße u. n. Sandberg-Gäße 11, part.

**Das Flaschenbier-Versand- und Export-Geschäft,**  
**Kühler Brunnen 2**  
empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen geehrten Publikum seine flaschenreifen auswärtigen wie hiesigen Biere zur gefälligen Abnahme und liefert frei ins Haus.  
**Recht Deutsches Porter** von Theod. Krepper in Burg  
17 Flaschen per 1 Sgr. (einzel 2 Sgr.)  
**Recht Potsdamer Stangen** 21 „ „ 1 Sgr. „ 1 1/2 Sgr.  
**Berliner Actien-Bivoli** 22 „ „ 1 Sgr. „ 1 1/2 Sgr.  
**Zerbier Bitter** 25 „ „ 1 Sgr. „ 1 1/2 Sgr.  
**Gallisches Actien** 24 „ „ 1 Sgr. „ 1 1/2 Sgr.  
Bestellungen werden dieselbst entgegengenommen und prompt ausgeführt. **F. Kersten.**

**Heiling's Restauration zum „Prinz Carl“**  
Merseburger Gasse 20  
Vorzügliches Table d'hôte, Mittags 1 Uhr. Anmeldungen zu Abonnement werden angenommen.  
Neuzeitliche Auswahl kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit.  
Stets ausgezeichnetes Bayrisch Bier aus der Freierthlich v. Zupfer'schen Brauerei in Würzburg.  
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Gustav Heiling.**

**Saalschloss-Bierbrauerei.**  
Heute Mittwoch den 29. Juli findet das große

**Monstre-Prachtfenerwerk**  
statt. Die wahrhaft stänigende Ausstattung dieses Feuerwerks wird allen Anforderungen entsprechen und mache ich besonders auf das Schluß Tableau:  
**Der Sturm auf Sedan und Gefangennahme Napoleons** sowie **Gewehrstrückung der Französischen Armee,** aufmerksam. Die Ausführung dieses Schlachten-Drama wird Alles überreffen, was die Phantasie sich in diesem Gebiete vorzustellen vermag.  
**600 Billets à Stück 5 Sgr** sind zu haben bei **C. G. Aising, Schmeerstraße 43.**  
Für **Giechdenstein** im Gasthof zum „Nebe“ u. **Saalschloss-Brauerei** **Kauffmann 7 1/2 Sgr.**  
Kinder zahlen in Begleitung Erwachsener 2 1/2 Sgr.  
Anfang des Concerts 7 Uhr. Beginn des Feuerwerks 9 Uhr.  
NB. Nur wenn Nachmittags 5 Uhr ungünstiges Wetter eintritt, findet das Feuerwerk am nächst schönen Abend statt. **Albertine Rennebarth.**

**Extrafahrt nach Thale.**  
Sonntag den 2. August cr. à Peron 1 Zhr. 5 Sgr. Kinder 15 Sgr.  
Alle Billets sind bis Donnerstag Abend zu haben bei Ferd. Hille, Geißestraße 71, Aug. Wels, Leipzigerstraße 18, G. Warrig, gr. Steinstraße 33, Moritz Gund, Dorenstraße 10, Th. Hennig, Schmeerstraße 37/38, J. Bard & Co., gr. Ulrichsstraße 47.

**Billets zur Extrafahrt d. Handwerk.Mstr.-Vereins**  
Sonntag den 2. August nach Thale zu haben im **Restaurant Mayer, gr. Brauhausgasse 31.**

**RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.**  
Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Abends um 7 Uhr saure Sahne u. die Kaffeestunden.

**Sopha, alte u. neue, in versch. Größen u. Mustern verk. Geißestr. 24, Fint, Tapezierer.**

Ein Kinderwagen zu verkaufen  
Fleischergasse 15.

Ein Cleander in schöner Blüthe, Prachtexemplar, zu verk. Näheres in der Exped.

**Chronik der Stadt Halle von Dreyhaupt** zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

**2-3 Mille Dachsteine** verkauft **Herm. Fritsch,** gr. Klausstraße 8.

**Donnerstag, Freitag und Sonnabend** stehen große u. kleine Landhühner zum Verkauf im goldenen Hühler zu Halle.

**Buch & Rolle.**  
2 gutmilchende Ziegen sind zu verkaufen auf dem landwirthschaftlichen Institut.

2 **Lachtauben** verkauft **Löpschenplan 9.**

Eine **Kanarienvogel, 2 Wäbchen, 2 Hühner** zu verkaufen **Wauerstraße 16, 1 Tr.**

Seit **Aleidungstüde, Betten, Wäsche** kauft **Frau Gohmann, n. Schamm 11.**

Altertümer jeder Art, **Perlen, Schmuckstücken, Spitzen, Fächer, Gruppen, Münzen, Treiben, Schärpen, Herrengarderoben** u. kauft **Joseph Reuter, 4. Vereinsstr. 11.**

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 1/2 1 Uhr starb mein: gute liebe Frau plötzlich an einem Schlaganfall. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.  
Halle, den 28. Juli 1874.  
**Graf, Postsecretär.**

**Billets zur Extrafahrt nach Thale** den 2. August, à Stück 2 Cl. 2 Sgr. 5 Sgr., 3 Cl. 1 Sgr. 5 Sgr., arrangirt von **Ad. Schmidt,** Reiseunternehmer in Magdeburg, sind zu haben bei **F. W. Klauß, Leipzigerstr. 77.**

**Kinderwagen** verk. Abzug. n. Ulrichsstr. 29.

Kleinen geblieben eine **Badehaube, ein Handtuch, ein Brillentäschchen** bei **Bruno Freytag.**

**Münchener Keller.**  
Mittwoch Gesellschaftstag.  
Frühen Kirch- und Kaffeestunden.

**H. Schmidt's Sommer-Theater.**  
(Brockenhaus.)  
Dienstag den 28. Juli 1874.  
**Rein Theater.**  
Mittwoch den 29. Juli 1874.  
**Das Gefängniß**  
ober: **Jeder will brummen.**  
Lustspiel in 4 Acten von R. Benebig.